

„Notfall“ deutscher Journalismus?

Die „ZDF-Krankenhausstory“ mit Maybritt Illner – ein trauriger Abend für geschädigte Patienten:

Am 5.11.2015 berichtete das ZDF nach umfassender, medialer Bewerbung über die Probleme deutscher Krankenhäuser. Ein von unserer Kanzlei vertretener Fall wurde von Maybritt Illner als eine „Krankenhaus-Story“ vorgestellt, eingeladen waren der Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft, Ärztepräsident Montgomery, Gesundheitsminister Gröhe und eine Journalistin. Neben diesen Gästen waren von der ZDF Redaktion Patientenanwalt Dr. Burkhard Kirchhoff und ein Vorstand der deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene als Gäste für die Sendung angefragt, dann aber nicht eingeladen worden.

Bereits in ihrer einleitenden Darstellung verhaute sich Maybritt Illner, weil sie den Zuschauern erklärte, Deutschland habe unter „bis zu 500.000“ Krankenhausinfektionen zu leiden.

Seit Jahren weisen wir immer wieder öffentlich darauf hin, dass die Zahl von „nur“ 500.000 Klinikinfektionen veraltet ist, weil sie auf Zahlenmaterial der 80er Jahre basiert. In den 80er Jahren hatte Deutschland noch kein Keimproblem. Wir befinden uns heute hingegen im – nahezu - postantibiotischen Zeitalter, 4-fach resistente gramnegative Erreger haben sich alleine in den letzten 5 Jahren verdoppelt und selbst die deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene musste die Zahl der Infektionen innerhalb nur eines Jahres um - einer renommierten Fachgesellschaft für Hygiene unangemessene - 400.000 Fälle auf 900.000 Infektionen pro Jahr deutlich nach oben korrigieren.



Frau Illner hätte erkennen müssen, dass die von Bundesminister Gröhe propagierte Zahl von 500.000 Infektionen zwar politisch gewollt ist, diese Zahl aber bei bis zu 1,2 Millionen Infektionen pro Jahr in Deutschland - valide belegt über die Veröffentlichung von Walger – fernab der Realität in diesem Land liegt. Die Moderatorin ist damit den Interessen des Ministers gefolgt. Die Politik möchte in der öffentlichen Darstellung sehr niedrige Zahlen sehen. Wer dies nicht erkennt und der Öffentlichkeit Hunderttausende Infektionen

verschweigt, bagatellisiert das Leid Hunderttausender Geschädigter.

Peinlich wurden die „Zahlen“ – hinter jeder Zahl steht konkretes, oft unermessliches Patientenleid - als die vermutlich als gewollter Gegenpart zu Ärzte- und Klinikvertretern eingeladene Medizinjournalistin von nur noch „80.000 Infektionen“ sprach.

Vor der Sendung hatten wir ein langes Telefonat mit der Redaktion geführt und Hinweise zu den brennenden Problemen Deutschlands gegeben, die teilweise Eingang in die Sendung gefunden haben.

Exemplarisch ist der Aspekt der dringenden Notwendigkeit einer Screeningpflicht bezogen auf die gefährlichsten Problemkeime und alle Patienten zu nennen. Die Beschränkung auf Risikopatienten kostet das Klinikpersonal durch umständliche und fehleranfällige Befragungen unnötig Zeit. Zusätzlich dürften etwa 50% nicht identifizierte Risikopatienten zu etwa 100.000 nicht „entdeckten“ MRSA Fällen in Deutschlands jährlich führen. Hinzu kommen die nicht festgestellten, noch gefährlicheren 4 MRGN Erreger, die unsere Kliniklandschaft in den nächsten Jahren vor gewaltige Herausforderungen stellen werden. Frau Illner hätte den Minister wenigstens zu diesem wichtigen Punkt fordern und konkret fragen müssen, warum die Politik durch die Aufrechterhaltung eines nur „beschränkten“ Screenings jedes Jahr vermeidbare Todesfälle unter Patienten in Kauf nimmt.

Ärztepräsident Montgomery argumentierte seine Zunft der Funktionärsaufgabe entsprechend verteidigend. Herr Montgomery meinte wieder einmal, die Patienten brächten „die Keime“ mit. Überwiegend falsch, denn MRSA und 4 MRGN Erreger bringen in vielen Fällen nicht die Menschen mit, diese Keime entstehen bezogen auf MRSA - auch - in den Kliniken durch Selektionsdruck und sie verbreiten sich, weil die Umsetzung der Empfehlungen der Kommission für Krankenhaushygiene in Deutschland nicht flächendeckend lückenlos geeignet überwacht, kontrolliert und bei Verstößen sanktioniert wird.

Hätten wir in Deutschland generell – also ausnahmslos in allen Kliniken - eine im Durchschnitt so sichere Hygienestruktur wie in den Niederlanden, könnten sich die Problemkeime durch die „Hygienebarrieren“ in den Kliniken nicht in dieser Form ausbreiten und wir hätten tatsächlich nur 500.000 Infektionen und nicht bis 1,2 Millionen.

Frau Illner saß drei erfahrenen Funktionären gegenüber, weshalb ohne Widerspruch der Moderatorin auch - wieder einmal – der in dieser Allgemeinheit falsche Eindruck erweckt wurde, das Personal sei schuld. Dieses müsse sich nur – wie vom Aktionsbündnis Patientensicherheit gefordert - die Hände waschen. Auf unserer Webseite hätte Frau Illner nachlesen können, wer das Aktionsbündnis Patientensicherheit mit Geld unterstützt. Da findet sich auch das Bundesgesundheitsministerium, welches in Einklang mit der nach unserer Ansicht in diesem Punkt bedenklichen Sichtweise des APS und – man glaubt es kaum – vielen führenden medizinischen Fachgesellschaften die Auffassung verteidigt, eines universellen Screenings aller Patienten - natürlich außerhalb notfallmäßiger Eingriffe - bedürfe es nicht.

Die Folgen dieser für Patienten abstrakt gefährlichen Sichtweise könnten unseres Erachtens ca. 100.000 mit MRSA besiedelte, aber nicht entdeckte Patienten, sein. Diese Patienten hätten ein erhöhtes Risiko, selbst an einer MRSA Infektion zu erkranken, weil der sie vor dem Eingriff besiedelnde Keim bei dem Eingriff in die Blutbahn gelangen kann. Zusätzlich können die MRSA-Keimträger das resistente Bakterium in der Klinik verbreiten, obwohl sie bei nicht dringlichen Eingriffen zunächst problemlos saniert werden könnten. Sehr viele Menschen müssten alleine durch diese - von uns immer wieder geforderte - Ausweitung der Screeningpflicht zum Schutze aller Patienten nicht jedes Jahr in Deutschland vermeidbar sterben oder leiden.

Die bedenkliche Sichtweise der Gegner eines universellen Screenings auf Problemkeime wie 4 MRGN oder MRSA hätte Frau Illner durch konkrete Nachfrage

entlarven müssen. Die wichtigen Zusammenhänge hat sie weder erkannt, noch wurden diese - wegen der zu einseitigen Besetzung der Runde - dem Zuschauer vor Augen geführt.

Die Moderatorin hätte auch herausarbeiten können, dass ein universelles MRSA Screening vom anwesenden Bundesminister nicht auf den Weg gebracht wird, weil die Kliniken die zusätzlich „entdeckten“ Träger gefährlicher Keime in Einklang mit dem aktuell in Deutschland geltenden Recht isolieren und sanieren müssten, bevor Geld mit einer Operation verdient werden kann. Dafür fehlen Teilen der Kliniken die Räume und baulichen Begebenheiten. Also spricht sich der Gesundheitsminister nicht klar für ein dringend notwendiges, universelles Screening aus. Damit nimmt auch er vermeidbare Gefährdungen von Patienten durch resistente Problemkeime in Kauf.

Sind wir „nur verärgert, weil wir ausgeladen“ wurden?

Nein – wir sind verärgert, weil die Sendung die Chance geboten hätte, die immer noch bestehenden Probleme der deutschen Krankenhaushygiene – die trotz der massiven Gesetzesverschärfungen noch nicht beseitigt sind – anzusprechen und weitere, wichtige Veränderungen zum Wohle der 22 Millionen Krankenhauspatienten jährlich anzustoßen. Dieser Schritt wäre wegen des zunehmenden Aufkommens 4-fach resistenter Erreger und der Zunahme resistenter Tuberkulose-Erreger bedeutsam gewesen. Man braucht eine fundierte Kenntnis der Probleme und gegenwärtige wie künftige Unabhängigkeit vom Gesundheitssystem, um Ärzte- und Klinikvertretern argumentativ auf Augenhöhe entgegentreten und die Probleme sachkundig offenlegen zu können. Nur dann ändert sich weiter etwas zu Gunsten der Patienten und deren Sicherheit. Ein kritischer, gut informierter Journalismus ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für Veränderungen in der Gesellschaft.

In Deutschland wird jedes Jahr weiter ein mittleres Bundesliga-Stadion gefüllt mit Mensch an den Folgen nosokomialer Infektionen, personeller Unterbesetzung und Profitstreben sterben. Frau Illner hat mit ihrer Sendung – die Leben hätte retten können - den deutschen Patienten einen „Bärendienst“ erwiesen.

Dr. iur. B. Kirchhoff
Patientenanwalt

Wilhelmstraße 9
35781 Weilburg / Lahn
06471 / 93 72 - 0
info@kirchhoff-anwalt.de
www.kirchhoff-anwalt.de